

# Prävention mit «Uga Uga»

Das Projekt «Gorilla» will Jugendlichen Bewegung und gesunde Ernährung beibringen

Sozialprojekte haben nicht selten das Ziel, Jugendliche von der Strasse zu holen. «Gorilla» macht das Gegenteil: Jugendliche sollen raus auf die Strasse – und Freestyle-Sport machen.

VON MICHAEL RÜEGG

**N**essaffoltern: Einer der letzten Flecken in der Stadt Zürich, wo die Mieten einigermaßen bezahlbar sind. Hier zieht hin, wer in den begehrten Quartieren nichts findet. Es ist einer der Orte, den Schweizer Familien gerne meiden, weil sie sich vor zu vielen ausländischen Kindern in der Schule fürchten.

Die Schule Käferholz ist so eine Schule. Doch statt gelangweilt im Klassenzimmer zu sitzen, spielen die Jungen und Mädchen Akrobatik-Frisbee, üben Breakdance oder stellen sich am improvisierten Buffet ein Birchermüesli zusammen. Es herrscht kein normaler Schulbetrieb, sondern ein ganztägiger «Gorilla-Workshop».

«GORILLA», das ist ein Projekt der «Schifti Foundation», die gegen Bewegungsmangel und Ernährungssünden bei Jugendlichen ankämpft. Mit anderen Worten: Mit dem Projekt will die Stiftung Jugendliche vom Fernsehschiff holen und ihnen Red Bull und Chips-Tüte nehmen. «Gorilla» arbeitet nicht mit Massensportarten, sondern setzt gezielt auf Freestyle.

Das Projekt bedient sich zudem einer Sprache, die bei den Teenagern anzukommen scheint. Der Vorteil: Gesundheitsförderung klingt nicht angestaubt, sondern angesagt. Den Jugendlichen werden keine «Erwachsenensportarten» wie zum Beispiel Wandern oder Velofahren schmackhaft gemacht, sondern Freestyle-Disziplinen, also zeitgemässer Nischensport.

IM SCHULHAUS Käferholz trainieren die Schülerinnen und Schüler einen ganzen Tag lang Breakdance, Capoeira (eine brasilianische Mischung aus Tanz und Akrobatik mit Kampfsport-Elementen), Football (da kickt man einen mit Sand gefüllten kleinen Ball herum) oder Skate-Disziplinen. Die Workshopleiter, ein gutes Dutzend, sind unglaublich cool, haben krasse Ohrhänge, tief ins Gesicht gezogene Mützen und noch tiefer hängende Hoschen.

«Gorilla» setzt auf verschiedene Kanäle, vom Kochbuch über Website, Smartphone-App bis hin zu Unterrichtsmaterialien: Jugendliche registrieren sich auf der Website und sammeln mit Bewegung und richtiger Ernährung Punkte. Diese Punkte können sie wiederum in Prämien umtauschen. Das 2010 lancierte Programm feiert einen Erfolg nach dem anderen, gewann unter anderem den renommierten Worlddidac-Award.



Ernährung und Bewegung: Der Gorilla auf der Smartphone-App erklärt, wies geht.

ZVG

**DAS PROBLEM** am Freestyle-Sport auf der Strasse ist allerdings, dass er im Winter keinen Spass macht. Deshalb hat «Gorilla» seinen Wirkungskreis nun erweitert. Im Winter, so die Projektverantwortlichen, sollen die Kinder raus aus der Nebelsuppe von Städten wie Zürich und rauf in die Berge. Denn davon hätten wir in der Schweiz genug, meint Schifti-Geschäftsführer Roger Grolimund, und sagt: «Viele der Jugendlichen, auf die wir treffen, waren noch niemals in den Bergen.»

Zusammen mit den Bergbahnen Graubünden als Kooperationspartner will «Gorilla» nun die Bergwelt erobern. «In dieser Saison wollen wir vierhundert Kindern auf die Skipiste bringen», sagt Myriam Keller von «Graubünden Ferien», in drei Jahren sollen es tausend sein. Die Bergbahnen stellen dieses Jahr für «Gorilla»-User 170 Skipässe zur Verfügung. Zudem können Jugendliche Gruppenreisen mit Skilehrer gewinnen, sechs Schulklassen können zusammen einen kos-

tenlosen Skitag inklusive Transfer, Materialmiete und Verpflegung erleben. Allerdings muss man dafür erst Punkte sammeln und das Glück haben, zu den Gewinnern zu gehören. Doch Grolimund relativiert: «Die Hürden sind nicht so hoch. Die nötigen Punkte hat man leicht beisammen, die Chancen auf einen Preis sind viel grösser als bei anderen Wettbewerben.»

Die kostenlosen Angebote sind nötig, denn: «Ski fahren ist kein günstiger Sport», sagt der Präsident der Graubündner Bergbahnen, Silvio Schmid. «Und gerade Kinder von ausländischen Familien fahren kaum Ski», erklärt Grolimund. Die Initiatoren hoffen, dass in einigen Jahren wie beim Fussball auch im Skirennsport ausländische Namen an der Tagesordnung sind.

**VORERST SETZT** «Gorilla» ganz seiner Philosophie entsprechend auf Freestyle-Ski fahren. Für ihr Projekt haben sie zwei Nachwuchstalente gewonnen, die Bünd-

nerin Nina Ragetli und den Zürcher Vincent Schmid aus Hausen am Albis. Zudem bietet die Band Dabu Fantastic, die diesjährigen Gewinner des Swiss Music Awards, ein exklusives «Meet & Greet». Die Skidestination selber nehmen die Ideen von «Gorilla» bereitwillig an. So soll es in den Bergrestaurs künftig ein gesundes «Gorilla-Menü» geben, für 19 Franken inklusive Getränk. Bergbahnen-Präsident Schmid findet das richtig, «angesehen der Tonnen von Pommes frites, die wir jede Saison den Berg hinauf tragen».

**FINANZIERT** wird «Gorilla» von Sponsoren, einige davon erbringen Leistungen für die Trägerstiftung. Die Mittelbeschaffung sei nicht einfach, sagt Geschäftsführer Grolimund. Enttäuscht ist er, dass die Nahrungsmittel-Industrie sich trotz intensiver Bemühungen nicht an seinem Projekt beteiligt. Denn in ihr sieht er eines der Hauptprobleme für die ungesunde Ernährung der Jugendlichen. «Die verdienen viel Geld mit Teenagern, aber nehmen ihre Verantwortung nicht wahr.»

Für Infos und Anmeldungen: [www.gorilla.ch](http://www.gorilla.ch)

## ETH-Rektor will kritisches Denken fördern

Am traditionellen ETH-Tag in Zürich hat der neue Rektor Lino Guzzella gestern für mehr Engagement und Kreativität in der Lehre geworben. Neben der Vermittlung von Faktenwissen müsse die Hochschule auch kritisches Denken fördern.

Guzzella nahm den ETH-Tag zum Anlass, auf seine ersten 100 Tage im Amt zurückzublicken, wie die ETH mitteilte. Es würden sehr hohe Erwartungen an ihn herangetragen, stellte der neue Rektor fest. Er sei aber erfreut über die Offenheit, die er in Wirtschaft und Politik für die Anliegen der ETH antreffe.

Als zentrale Werte der Lehre an der ETH nannte Guzzella Vertrauen, Engagement und Kreativität. Gute Lehre könne dann entstehen, wenn alle Beteiligten die Möglichkeit hätten, selbstständig und eigenverantwortlich zu handeln. Als Beispiel für einen vertrauensvollen Umgang miteinander nannte er die Betonung von Prüfungen. Auch wenn technische Möglichkeiten eine Auswertung bei grossen Studierendenzahlen erlauben, sei der unmittelbare Dialog zwischen Lernenden und Lehrenden durch nichts zu ersetzen. Erste Schritte zur Verbesserung des Prüfungsverwesens seien bereits unternommen worden.

**LAUT GUZZELLA IST DIE ETH** gut darin, Fakten- und Methodenwissen zu vermitteln. Es sei aber auch wichtig, genügend Wert auf die Schulung des kritischen Denkens zu legen. Er zähle dabei auf das Engagement aller Dozierenden. Eine weitere unverzichtbare Komponente ist für Guzzella die Kreativität. Neuartige Hilfsmittel der Informations- und Kommunikationstechnologie könnten helfen, auch mit einer immer grösser werdenden Anzahl Studierender im Hörsaal zu kommunizieren.

Der Zürcher FDP-Ständerat Felix Gutzwiller förderte in seiner Festansprache mehr Verbindlichkeit der Politik gegenüber der Wissenschaft. Damit die Schweiz als wissensbasierte Nation auch in Zukunft erfolgreich bleiben könne, müsse die Partnerschaft zwischen Wissenschaft und Politik erneuert werden.

In der Politik sei man sich nur über alle Parteien hinweg einig, dass Bildung in der Schweiz von grösster Bedeutung ist. In der Realität blieben die politischen Sonntagsreden jedoch oft Lippenbekenntnisse, denen keine Taten folgten. Der Enthusiasmus der Politik, in Bildung und Forschung zu investieren, habe sich gelegt. Gerade im ETH-Bereich müsse für die letzte Förderperiode von einem «Quasi-Stagnationsbudget» gesprochen werden, sagte er.

**AM FESTAKT ERHIELTEN ZUDEM** der Astrophysiker Marin J. Rees und der Aerodynamiker Hans G. Hornung die Ehren doktorwürde verliehen. Rees, seit 1995 Hofastronom der britischen Königin, wurde für seine Erklärungen kosmischer Phänomene ausgezeichnet. Hornung erhielt den Ehrendokortitel für seine Forschungsbeiträge zur Gasdynamik von Hochgeschwindigkeitströmungen, die beim Starten und Landen von Raumfahrzeugen entstehen. (SDA)